

5. Kapitel.

Der folgende Tag war ein Sonntag. Man fuhr zur Kirche. So ein Kirchgang auf dem Lande, an einem schönen Frühlingstage, ist etwas Wunderbares. Er schafft erst die rechte Feiertagsstimmung. Alle Arbeit, die nicht unumgänglich ist, ruht. Auf dem Dorfe kommt es einem erst zum Bewußtsein, daß der Sonntag ein Ruhetag ist. Der Landmann feiert ihn gründlich. Jeder, der von Haus und Hof abkommen kann, wandert, festlich gepuht, mit dem Gesangbuch unter dem Arm, zur Kirche. Dort kennt sich ein jeder und der Pastor kennt jeden, und vertraut stehen Pastor und Gemeinde sich gegenüber.

Es ist der letzte Fastensonntag. Die Kirche ist deshalb nicht so voll, wie gewöhnlich; es kommen ja noch so viele Festtage. Der Landmann ist zudem müde von der vielen Feldarbeit und manche haben mehr als eine Stunde zu gehen. Auch die Hausfrau hat viel zu tun mit Scheuern und Putzen; denn der Frühling schaut durch alle Fenster und der Winterstaub muß hinaus.

Es war eine einfache, alte, schmucklose Kirche, wie man sie häufig auf dem Lande findet. Der Unterbau aus rohen Feldsteinen, der schlanke Glockenturm mit Holz verkleidet. Eine kleine Galerie lief um denselben. Hier war Eva als Kind oft hinaufgeklettert, sie kannte kein Gefühl des Schwindels.